

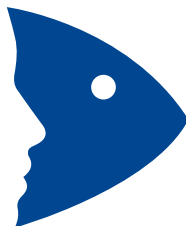
62
18

info

Mai 2018

Wie geht es den Fischen?
Und wie geht's den Fischern?
Beiden nicht besonders gut.
Fisch ist zu billig und zu
selbstverständlich.
Wir suchen nach Lösungen.

**fair
fish**





Fischlabels: Kritik und Hoffnung

Weltweit kommt nur etwa jeder fünfte Fisch mit einem Öko-Label in den Verkauf. Der grosse Rest ist meist noch problematischer.

Die Idee ist bestechend: Fachleute prüfen Fang und Zucht von Fischen auf die Nachhaltigkeit, damit sich die Konsument/innen einfach an einem Label orientieren können, um Fische aus fragwürdiger Produktion zu vermeiden. Aber selbst Labels geraten in die Kritik. Doch keine gute Wahl? Zumindest die bessere.

Allianzen gegen MSC

Das vor rund zwanzig Jahren von WWF und Unilever aus der Taufe gehobene Fischfang-Label MSC wurde zuerst auch von kritischen Wissenschaftlern und Aktivisten unterstützt. Im Lauf der Jahre wandten sich immer mehr dieser Fachleute enttäuscht ab. Sie kritisieren: auch überfischte Bestände und zerstörerische Fangmethoden erhalten das MSC-Zertifikat, dem Beifang bedrohter Arten wird zu wenig Achtung geschenkt, und bei der Zertifizierung werden Kompromisse gemacht. Im vergangenen Jahr formierten sich zwei Allianzen von zahlreichen Organisationen, welche die Mauer der Kritik zurückweisung beim MSC knacken wollen. fair-fish ist dabei und gespannt, wann das Wirkung zeigt.

Mehr:
www.fair-fish.ch/aktuell/msc
und:
www.fair-fish.net/resources/MSC_WWF-Kritik.pdf

Petition an den ASC

Das zweite vom WWF gegründete Fischlabel zeichnet nachhaltige Fischzuchten aus. Auch hier regt sich Kritik: Manchmal ist die Öko-Leistung fragwürdig, der Fang von Futterfischen aus dem Meer ist zugelassen, und Fischwohl fehlt als Kriterium. Eine von fair-fish lancierte, von 17 Organisationen mitgetragene und von 22 884 Personen unterzeichnete Petition forderte vom ASC Verbesserungen. Der ASC nahm grundsätzlich positiv dazu Stellung; wir hoffen auf baldige Taten.

Mehr:
www.fair-fish.ch/etwas-tun/petitionen/asc-petition

Durchbruch fürs Zuchtfischwohl

Das kalifornische The Open Philanthropy Project lud verschiedene Aquakultur-Labels ein, sich für ein Förderprogramm zur Entwicklung von Fischwohl-Richtlinien zu bewerben. Der Verein fair-fish international erhielt den Auftrag, mit seinem Fish-EthoBase-Forschungsteam die Zuchtbetriebe des internationalen Labels Friend of the Sea (FOS) zu besuchen und zu beraten und aus der Praxis Kriterien vorzuschlagen, die machbar und kontrollierbar sind und für die Fische einen Unterschied machen. Die Arbeiten haben im Januar begonnen; mit im Rennen sind der ASC und weitere.

Mehr:
[www.fair-fish.net/resources/Zuchtfishwohl.pdf](http://www.fair-fish.net/resources/Zuchtfischwohl.pdf)





«Überfischung macht Migration»

Neue fair-fish-Kampagne

Kolonialismus auch in der Fischerei: Wie bei jeder Ausbeutung von Rohstoffen, an der die lokale Bevölkerung wirtschaftlich nicht beteiligt ist, wandern Menschen auf der Suche nach einer andern Einkommensquelle ab. Darum enden viele verarmte Fischer unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen auf industriellen Fangschiffen. Und darum werden Fischerboote in Afrika mangels Fisch zu Booten voller Menschen, die auf der Suche nach Einkommen nach Europa wollen. Die lokale Entwicklung bleibt damit einmal mehr auf der Strecke.

Die Flucht von Fischern in sklavennähnliche Bedingungen oder nach Europa kann gestoppt werden, wenn die Menschen in Entwicklungsländern ihre Fische selber fangen und verarbeiten und selber entscheiden,

fair-fish-Mitgliederversammlung

Am 30. Mai findet um 19.30 in Zürich die jährliche Mitgliederversammlung statt. Nach den üblichen Traktanden laden wir Sie ein, bei einem Apéro mehr über unsere neue Kampagne «Überfischung macht Migration» zu erfahren.

Mitglieder haben vor Ende April die detaillierte Einladung erhalten.

Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen und finden Programm und Anmeldetalon hier:

www.fair-fish.ch/mv2018

wie viel vom Fang für die lokale Versorgung mit Protein im Land bleibt und wie viel nach Europa exportiert werden soll.

Mehr zum Thema im fish-facts 26. Für Mitglieder, Abonnenten und Spender liegt es dieser Ausgabe bei. Es kann auch online gelesen und heruntergeladen werden: www.fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen/

Petition an die Schweizer Fischhändler

Wenn Europa den Menschen in Entwicklungsländern mit hochgerüsteten Fangschiffen die Fische wegnimmt, ist es kein Wunder, wenn diese Menschen auf Suche nach Einkommen auf illegal operierenden Fangschiffen mit sklavennähnliche Arbeitsbedingungen landen oder nach Europa kommen.

Wir fordern die Fischhändler in der Schweiz auf,

- aus Entwicklungsländern nur noch Fischereiprodukte zu importieren, die von lokalen Fischern gefangen und von lokalen Fischfabriken verarbeitet und exportiert wurden; und
- grundsätzlich keine Fischprodukte anzubieten, bei deren Fang oder Verarbeitung das Übereinkommen 188 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zum Schutz der Arbeitenden im Fischereisektor verletzt wurde.

Petitionsbogen sind hier erhältlich:

- www.fair-fish.ch/aktuell
- office@fair-fish.ch

- 1 Fischernetz auf Santorini
- 2 Gibt's noch genug zu fischen ...
- 3 ... oder müssen wir fliehen?



Muss Fisch auf den Tisch?

Der Ernährungsmediziner David Fäh ist bekannt für pointierte Aussagen zu Essgewohnheiten. Wie wichtig ist für ihn Fisch?

fair-fish: Einige Mediziner sagen, die längerkettigen Omega-3-Fettsäuren (EPA und DHA) seien für unsere Gesundheit sehr wichtig. Weil sie in unserer üblichen Ernährung nur im Fisch nennenswert vorhanden sind, empfehlen sie daher zwei- bis dreimal Fisch pro Woche. Noch vor wenigen Generationen aber war der Fischkonsum weltweit sehr viel geringer. Warum ist denn die Menschheit nicht längst ausgestorben?

David Fäh: Aus meiner Sicht wird der Nutzen von EPA und DHA überschätzt. Umstritten ist auch, inwiefern diese Fettsäuren tatsächlich essentiell sind, also zwingend mit der Nahrung zugeführt werden müssen. Tatsächlich kann man gesund alt werden ohne Fisch zu konsumieren. Zu bedenken ist auch, dass nur fetter Meeresfisch (Kaltwasser-Fische) nennenswerte Mengen dieser Fette liefern. Fischölkapseln nützen wahrscheinlich auch nur Personen, die schon einmal einen Herzinfarkt oder einen Hirnschlag hat-

ten, nicht aber Menschen, die noch nie ein solches Ereignis hatten.

Heute isst jeder Mensch im Durchschnitt einmal pro Woche Fisch. Doch die meisten Fischbestände sind bereits stark dezimiert. Fischereibiologen fordern daher, die Befischung um die Hälfte zu reduzieren, bis sich die Fischbestände voll erholt haben. Mit Rücksicht auf Entwicklungsländer, die stärker von Fisch abhängen, fordern wir: maximal einmal pro Monat Fisch. Was meinen Sie dazu?

Ich teile diese Ansicht. Aus gesundheitlicher Sicht spricht an sich nichts gegen wöchentlichen Fischkonsum. Wer seinen Fischkonsum senkt, sollte diesen aber wenn möglich nicht durch rotes oder verarbeitetes rotes Fleisch wie Wurstwaren ersetzen, weil er damit wahrscheinlich das Risiko für Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöht. Auch die Umwelt wird dadurch kaum entlastet. Für eine Reduktion des Fischkonsums spricht auch die Tatsache, dass Meeres-Fische mit Schwermetallen wie Quecksilber kontaminiert sind. Auch der Konsum von Zuchtfischen ist möglicherweise nicht risikofrei, wenn diese mit Fischen aus problematischen Gebieten wie der Ostsee gefüttert werden.

Mehr zum Thema:
www.davidfaeh.ch
www.fair-fish.ch/wissen/gesundheit/

Petition gegen Plastikmüll

Unsere Petition an das Schweizer Parlament findet gute Beachtung und läuft weiter. Hier geht's zu den Hintergründen und zum Unterschriftenbogen:

www.fair-fish.ch/wissen/plastik/

- 1 Prof. Dr. med. David Fäh, Dozent an der Berner Fachhochschule
- 3 Badeteich
- 4 Angelvorrichtung am Teich



Mutiger Einsatz für die Fische

Gegen Tierquälerei vorzugehen verlangt Hartnäckigkeit und Mut. Erst recht, wenn's «nur» um Fische geht. Hier halfen wir gerne mit:

Ende Mai 2017 erreichte uns eine E-Mail aus Niederösterreich: «Ich lebe an einem Badeteich. Nachbar M. legt hier Fangleinen aus, an deren Haken lebender Fisch als Köder und gefangene Fische tagelang zappeln. M. geht früh zur Arbeit und kommt erst abends nach Hause. Ist das mit dem österreichischen Tierschutzgesetz vereinbar?»

In unserer Antwort wiesen wir auf Verbote im niederösterreichischen Fischereigesetz hin: keine Legeleinen; kein Zufügen von Schmerzen, Leiden oder Schäden, die über fachgerechte Fischerei hinausgehen; und keine lebende Fische als Köder. Wir rieten

Datenschutz bei fair-fish

Wenn Sie Post von fair-fish erhalten (dieses Info oder den E-Mail-Newsletter), haben wir Ihre Adresse gespeichert, weil Sie einmal mit fair-fish Kontakt gesucht haben. Ihre Daten sind geschützt und werden ausschliesslich für fair-fish genutzt.

Wenn Sie keine Post von fair-fish mehr möchten, genügt eine kurze Nachricht an office@fair-fish.ch. Hier können Sie auch Einsicht in Ihre gespeicherten Daten, deren Korrektur oder Löschung verlangen. Datenschutzerklärung: www.fair-fish.ch/feedback/datenschutz

Frau R., die zuständige Fischereibehörde zu kontaktieren.

Nachdem R. den Nachbarn erfolglos auf die Verbote hingewiesen hatte und als «Hure» beschimpft wurde, zeigte sie ihn an und bat um anonyme Behandlung, denn «derartige Brutalitäten machen mir Angst».

Trotz allen nicht locker gelassen

Ende Juni nahm die örtliche Polizei bei einem Augenschein die Fangleinen aus dem Wasser. Sie wurden von M. kurz danach wieder mit lebenden Köderfischen eingesetzt und übers Wochenende im Teich belassen. In der Folge sah sich R. Belästigungen ausgesetzt.

Ende Juli informierte R. die Bezirkshauptmannschaft über die Fortsetzung der unerlaubten Fischerei und erfuhr, man habe bereits Mitte Juni ein «Verwaltungsstrafverfahren eingeleitet», es seien aber «weitere Erhebungen» erforderlich. Mitte August zeigte R. erneute Vorfälle an. Daraufhin nahm ein Ortpolizist einen «kameradschaftlichen» Augenschein. Die Fangvorrichtung blieb danach weiters unbeaufsichtigt im Wasser.

Mitte Oktober endlich die Erfolgsmeldung: «Ich wurde Anfang September von der Bezirkshauptmannschaft als Zeugin einvernommen. Der Beamte, selbst Fischer, war sehr engagiert. M. war bereits für Anfang August vorgeladen, aber nicht erschienen. Ausserdem stellte sich heraus, dass an diesem Badeteich Fischen überhaupt verboten. Ihr Beistand hat mir sehr geholfen.»



Neuer Kopf bei fair-fish Seit Mai ist Markus Mühlbacher aus Luzern der neue Geschäfts- und Kampagnenleiter von fair-fish Schweiz.

Der fair-fish-Vorstand wählte den bald 52-jährigen Kaufmann und Nachhaltigkeitsexperten nach einem harten, mehrstufigen Auswahlverfahren. Dank breiter Kenntnisse und reifer Erfahrung obsiegte er in einem Kreis weiterer sehr guter Kandidat/innen. Markus Mühlbacher war zehn Jahre für die Alterna-

tive Bank Schweiz tätig, zuvor drei Jahre als Projektberater für InterTEAM in Bolivien, und engagierte sich im übrigen beruflich und privat in kleineren und mittleren Unternehmen und Nonprofit-Organisationen. An fair-fish gefällt Markus «das ganzheitliche Anpacken des Themas: Information, Sensibilisierung, politische Arbeit, klare Sprache». Er freut sich darauf, «etwas Sinnvolles zu bewirken für eine bessere Welt, auf die Vielseitigkeit der Aufgaben und auf die Zusammenarbeit mit an-

deren, intern und extern». Markus Mühlbacher nimmt sein 50%-Mandat für fair-fish vom eigenen Büro in Luzern aus wahr.

Freiwillige vor!
Für unsere neue Kampagne «Überfischung macht Migration» planen wir verschiedene Aktionen. Möchten Sie mitmachen? Markus Mühlbacher freut sich auf Ihre Nachricht an: kampagne@fair-fish.ch oder Tel. 079 649 24 62

Abschied und Dank

Susanne Hagen und Martin Orgler verlassen die fair-fish-Geschäftsstelle. Grund dafür waren Meinungsverschiedenheiten mit dem

Vorstand über die künftige Ausrichtung und Tätigkeit des Vereins fair-fish nach einem schwierigen Jahr 2017.

Die Biologin Susanne Hagen kam 2012 als Co-Geschäftsleiterin zu fair-fish und arbeitete sich engagiert in unsere Themengebiete ein. Von ihrer fachlichen Kompetenz zeugen zahlreiche Artikel im fair-fish-info und in den fish-facts, aber auch viele Vorträge sowie Gespräche an unsere Infoständen. Dane-

ben pflegte sie unsere Adressdatenbank und eine umfangreiche Korrespondenz mit Mitgliedern und Medienschaffenden.

Martin Orgler wurde Mitte 2016 als Nachfolger von Bianca Miglioretto in die Geschäftsleitung gewählt. Er sorgte mit grossem Einsatz für klare Abläufe im Büro, für die Mittelbeschaffung und Auskünfte an Anrufende und vieles mehr. Wie bedauern die Trennung und wünschen Susanne und Martin herzlich alles Gute!

Neue fair-fish-Adresse
Sekretariat fair-fish Schweiz,
Wartstrasse 131A, 8400 Winterthur, Tel. 043 333 10 62 (wie bisher), E-Mail: office@fair-fish.ch (wie bisher)

1 Markus Mühlberger
2 3 fair-fish Infostand